

die vermutlich weitgehend Zustimmung finden werden. – Politologisch interessant ist der Beitrag von K. H. Messelken, dessen Überschrift „Die politische Ökonomie des Parlamentarismus“ (245–269) nicht ohne weiteres erraten läßt, was darunter behandelt wird; überzeugend wird dargetan, daß für eine hochentwickelte Industriegesellschaft einzig das parlamentarische Regierungssystem „ökonomisch“, d. h. rational ist; eine vernichtende Widerlegung des Rátesystems und des imperativen Mandats. – Etwas aus dem Rahmen fällt ein zur Eröffnung der Fachhochschule Siegen gehaltener Vortrag von A. Woll, „Karl Marx im Licht der modernen Volkswirtschaftslehre“ (21–31); K. Kühne in seinem soeben vollständig vorliegenden Werk „Ökonomie und

Marxismus“, 2 Bände (siehe die Besprechung in diesem Heft) weiß da nicht nur mehr, sondern Besseres zu sagen. – Sachlich gut, sprachlich leider ein wenig spöttisch gehalten, ist der unter „Berichten“ erscheinende Beitrag dreier Autoren Th. Sarrazin, F. Speer, M. Tietzel „Krise und Planung in marxistischer Sicht; das Beispiel Habermas“ (293–318). – Endlich ist auch einmal die früher beharrlich vernachlässigte Finanzwissenschaft berücksichtigt: K. H. Hansmeyer erstattet, da nach Lage der Dinge derzeit mehr nicht möglich ist, eine „Zwischenbilanz der Steuerreform“ (115 bis 137). – Zum Schluß sei noch vermerkt Ph. Herder-Dorneich, „Ökonomie des Denkens“ (271–280), knapp in der Sprache und klar gegliedert. O. v. Nell-Breuning SJ

Religionspädagogik

BLEISTEIN, Roman: *Hinwege zum Glauben. Theorie und Praxis*. Würzburg: Echter 1974. 116 S. Kart. 11,80.

Im „Ritualismus“ junger Menschen, also in einem äußeren religiösen Verhalten, das durch Glaubensüberzeugungen nicht mehr hinreichend verantwortet wird, kommt zum Vorschein, daß religiöse Sozialisation und Initiation in die Kirche nicht mehr den gewünschten Erfolg haben. Will man diesem Mangel steuern, wird man in der religiösen Erziehung nicht nur die möglichen Zielvorstellungen (Gehorsam oder Mündigkeit?) überdenken müssen; man wird auch neue Ansatzpunkte für religiöse Erfahrungen, für das Glaubensleben überhaupt und für die sakramentalen Vollzüge suchen müssen.

Um deshalb neue Wege einer religiösen Erziehung Jugendlicher zu gehen, versucht dieses Buch einer Forderung zu entsprechen, die Karl Rahner seit Mitte der sechziger Jahre (als Ergänzung seiner „Kurzformel des Glaubens“) nicht müde wird zu wiederholen: der Forderung nach einer modernen Mystagogie. In ihr geht es um „die letzte Tiefe und Radikalität jeder geistig-personalen Erfahrung (der Liebe, Treue, Hoffnung und so fort)“ und damit um „die ursprüngliche eine Ganzheit der Erfah-

rung, in der die geistige Person sich selbst hat und sich selbst überantwortet“ (K. Rahner). Die Erschließung dieser religiösen Dimension des menschlichen Lebens ist Aufgabe einer modernen Mystagogie. Entsprechend diesem Ansatz wird die Theorie einer modernen Mystagogie im Hinblick auf den Jugendlichen bedacht; es werden aber auch „mystagogische Texte“ vorgelegt, denen Life-Fotos beigegeben sind, und es wird über den konkreten Umgang mit solchen Texten (bei Glaubensseminaren, Einkerhtagen, Exerzitien) berichtet.

Ein bedrängendes Problem stellt für junge Menschen die Sinngebung ihres Lebens dar. Angesichts des Sinnmangels, ja des Sinnverlusts fragen sie nach dem, was ein Leben trägt. Diese Frage wird in einem weiteren Teil des Buchs aufgegriffen, der einen Weg von „der Sinnfrage zum gelebten Glauben“ beschreibt. Da auch dieser Text im Umgang mit jungen Erwachsenen entstanden ist, dürfte er sich wieder in die Gesprächs- oder Gruppensituation einbringen lassen.

Dem Untertitel „Theorie und Praxis“ versucht das Buch auf doppelte Weise gerecht zu werden: einmal durch Darlegung der Probleme, die mit der Glaubenssituation des Ju-

gendlichen und mit der Erfahrung des Glaubens verbunden sind; zum anderen durch den jeweiligen Rückgriff auf erprobte Texte und

aktuelle Situationen. Dadurch möchte das Buch auch heute den Jugendlichen „Hinwege zum Glauben“ eröffnen. *R. Bleistein SJ*

ZU DIESEM HEFT

Die Spannung zwischen dem naturwissenschaftlich-technischen Fortschritt und dem Prinzip der Tradition bestimmt bis heute die Auseinandersetzungen um die Stellung der Kirche zur Welt. HEINRICH FRIES versucht, eine der Sache entsprechende Verhältnisbestimmung zu gewinnen. Er betont, daß Ethik und Verantwortung wesentliche Bedingungen für die Bewältigung des Fortschritts sind.

Die moderne philosophische Anthropologie betrachtet weithin Kultur, Weltanschauung und Religion als Setzung des Menschen. KARL-HEINZ WEGER, Dozent für philosophische Anthropologie an der Hochschule für Philosophie in München, stellt die verschiedenen Entwürfe dar und setzt sich kritisch mit der Relativierung des Absolutheitsanspruchs der Religion auseinander.

Nach einer Darstellung des Diskussionsstands über die Kontrolle des Rundfunks plädiert der ehemalige Intendant des Bayerischen Rundfunks, CHRISTIAN WALLENREITER, für einen von dem politischen Mehrheitswillen unabhängigen Rundfunk. Der Beitrag ist ein Referat von den Mainzer Tagen der Fernsehkritik im Oktober 1974. Er erscheint zusammen mit den anderen Referaten im Herbst 1975 in Band 7 der Reihe „Fernsehkritik“.

In der Kunst des 20. Jahrhunderts ist die Malerei Richard Seewalds vom Widerstand gegen die um sich greifende Gestaltlosigkeit gekennzeichnet. HERBERT SCHADE deutet anlässlich der Ausstellung in der Münchner Katholischen Akademie das Werk des Künstlers.

HANS ROTTER, Professor für Moralthologie an der Universität Innsbruck, entwirft in Auseinandersetzung mit der heutigen Kritik traditioneller Normen die Grundlagen einer christlichen Sexualmoral und zieht daraus Folgerungen für die konkreten Sexualnormen.

Eine pluralistische Gesellschaft bringt mit ihrer größeren Freiheit auch mehr Probleme, vor allem im Bereich der Erziehung. Wie in einer Situation uneinheitlicher Wertvorstellungen eine christliche Erziehung zu erfolgen habe, untersucht ELISABETH VON DER LIETH. Sie tritt vor allem für eine Erziehung zu Toleranz und Solidarität ein.